

24 / SONDERNUMMER zur Wahl vom 13. - 16. Nov.

# asta information

Johann Wolfgang Goethe-Universität

November 1967

# Wahl zum Studentenparlament

Vom 13. bis 16. November sind Sie aufgerufen, sich an der Wahl zum Studentenparlament zu beteiligen.

Es steht nun die zweite Listenwahl an. 123 Kandidaten auf neun Listen - sie werden Ihnen in diesem Heft ausführlich vorgestellt - bewerben sich um 22 Sitze im Studentenparlament. Diejenigen, die Sie wählen, bilden zusammen mit je einem Vertreter der Fachschaften einer Fakultät das Studentenparlament. Sie wählen den AStA für die Amtszeit 1968, genehmigen den Haushalt der Studentenschaft, setzen die Höhe der studentischen Beiträge fest, und bestimmen, wir die Studentenschaft im Senat, dem Studentenwerk, der Stiftung Studentenhaus und in anderen Gremien vertritt. Das Studentenparlament gibt allen Amtsträgern der Studentenschaft, mit Ausnahme des Ältestenrates - der Judikativen — und den Fachschaftsvertretern Weisungen, in welcher Weise diese ihr Amt wahrzunehmen haben. Welche Sachprobleme hierbei im einzelnen im nächsten Jahr zur Entscheidung anstehen, wird Ihnen der Vor-sitzende des AStA erläutern. Die Listen legen in ihren Programmen dar, wie sie die Probleme sehen, bzw. wie sie die Gewichte für die Arbeit setzen wollen.

Orientieren Sie sich und geben der Liste Ihre Stimme, die Ihrer Meinung nach am besten in der Lage ist, die Arbeit für die Studentenschaft zu leisten.

Kreuzen Sie den großen Kreis in der Mitte der Kandidaten einer Liste an. Falls Sie einige der Kandidaten der angekreuzten Liste für besonders befähigt zur Verwirklichung des Programmes halten, können Sie bis zu drei Kandidaten noch einzeln ankreuzen; diejenigen Kandidaten, die die meisten Einzelstimmen innerhalb einer Liste haben, bekommen die Plätze der Liste. Falls Sie niemanden ankreuzen, bekommen jeweils die ersten der Liste ihre Platzstimmen.

Zum Schluß möchte ich Sie noch herzlich einladen, zur öffentlichen Wahlauszählung am Donnerstag, dem 16. 11. 1967, um 18 Uhr, in den Raum 203 des Studentenhauses, zu kommen.

Ihr Parlamentspräsident

# Wie soll es in Frankfurt weitergehen?

Der Studentenschaft und den Fachschaften ist durch Satzung der Studentenschaft die Aufgabe zugewiesen, die wirtschaftliche Selbsthilfe der Studenten zu organisieren, die internationalen Beziehungen zu den Studentenschaften anderer Länder zu pflegen, die musischen und kulturellen Interessen der Studenten zu unterstützen, die politische Bildung und das staatsbürgerliche Verantwortungsbewußtsein der Studenten zu fördern und die hochschulpolitischen Interessen der studentischen Corporation zu vertreten.

Der AStA ist sich der Vielzahl der gestellten Aufgaben bewußt und hat einen ganzen Katalog von Aufgaben, die schon seit längerer Zeit auf ihre Durchführung warten, vorbereitet. Noch im Wintersemester soll ein Studentenkindergarten für die Kinder von 300 Frankfurter Studierenden eingerichtet werden. Leider wird dieser Kindergarten wahrscheinlich nur 60 Kinder aufnehmen können. Studentenchor und neue bühne sind an der Vorbereitung von neuen Aufführungen. Darüberhinaus gelang es mir, Frau Gisela May für ein oder zwei Liederabende vor Frankfurter Studenten für das Frühjahr 1968 zu gewinnen. Wenn Sie diese Wahl-Info erreicht, sind wir noch mitten in unserer Aktion "Hochschulmanifest": 100 000 Studenten unterschreiben, daß sie jede verfassungsändernde Notstandsgesetzgebung ablehnen. An dieser Stelle sei es mir erlaubt, darauf hinzuweisen, daß der Kollegial-Vorstand des AStA zu tages- und gesellschaftspolitischen Fragen grundsätzlich keine Stellungnahmen abgibt. Der AStA gibt nur Stellungnahmen ab, wenn er vom Parlament der Studentenschaft dazu beauftragt wurde, gibt nur Pressestellungnahmen in dringenden Angelegenheiten ab (z.B. in diesem August zu den Ausweisungsversuchen gegen die Perser Hachemi und Massali), aber auch im Falle dieser Presseerklärungen lag vom Parlament grundsätzlicher Auftrag vor, sich um Schwierigkeiten dieser Art sofort und unkonventionell zu kümmern.

Seit Beginn des Wintersemesters hat der AStA in Zusammenarbeit mit einer politischen Hochschulgruppe eine Ringvorlesung zu dem Thema "Wissenschaft und Gesellschaft" organisiert. Diese Ringvorlesung soll eine materielle Studienreform, d. h. Reform des Lehrstoffes einleiten. Den Vorlesungen werden Seminare und Arbeitsgruppen folgen. Sie alle sind aufgerufen, an der Reform des Lehrstoffes mitzuarbeiten.

Durch die Einführung eines neuen Hochschulgesetzes in Hessen wurden die hessischen Universitäten gezwungen, sich eine neue Universitätssatzung zu geben. Diese Satzungen sollten bis zum 15. November d. J. beim Kultusminister zur Genehmigung vorliegen.

Gießen und Darmstadt legten ihre Satzungen termingerecht vor. In Darmstadt werden die Studenten nach den Vorstellungen der Professoren in Zukunft mit 4 Prozent in den akademischen Gremien vertreten sein. In Gießen einigte man sich auf 11 Prozent. In Marburg fordert man mindestens 20 Prozent studentische Vertreter und in Frankfurt hat das Studentenparlament nach einer längeren Debatte über die Funktion der studentischen Vertreter in den akademischen Gremien und über die Struktur der zukünftigen Hochschule einen Grundsatzentschluß gefaßt, daß

die studentischen Vertreter im Senat 33 Pro-

zent der Sitze in den akademischen Gremien

für sich in der neuen Satzung fordern. Das Studentenparlament machte sich in dieser Frage die Argumentation von Professor Habermas zueigen, der in seinem Dreischichtenmodell davon ausgeht, daß in der zukünftigen deutschen Universität in den akademischen Gremien die Ordinarien mit 33 Prozent vertreten sind, Nicht-Ordinarien und Nichthabilitierte weitere 33 Prozent der Sitze erhalten und die Studenten ebenfalls 33 Prozent. Als beispielhaft erschien den Parlamentariern die Konstruktion der akademischen Gremien in vielen amerikanischen Universitäten: Ein Drittel Lehrende, ein Drittel Studierende und ein Drittel Öffentlichkeit (alumnity), die sich größtenteils aus

ehemaligen Studenten zusammensetzt. Das Parlament erklärte weiterhin grundsätzlich, daß die Studenten sich am satzungsgebenden Konzil, welches durch die Festlegung der Satzung die Struktur der Hochschule auf lange Zeit festlegen wird, nur beteiligen, wenn ihnen zwanzig Prozent der Konzilssitze zugestanden werden. Am 29. November wird sich das Konzil zu entscheiden haben, ob es auf die studentische Forderung eingeht. Die Studenten suchen das Gespräch und die öffentliche Diskussion mit den Professoren.

Ich darf der studentischen Öffentlichkeit mitteilen, daß der Senat auf seiner Sitzung am 1. November dem Einsetzen einer paritätischen Kommission zugestimmt hat, in welcher 50 Prozent Professoren und 50 Prozent Studenten vertreten sein werden und die eine Studienreform in Frankfurt einleiten soll.

Zusammenfassend muß ich feststellen, daß zu befürchten ist, daß die Professoren einer zwanzigprozentigen Beteiligung der Studenten im satzungsgebenden Konzil nicht zustimmen werden.

Wir laden Sie alle ein, an einer Podiumsdiskussion über das hessische Hochschulgesetz und die neue Universitätssatzung von Frankfurt am 24. November im Hörsaal VI der Universität teilzunehmen. Magnifizenz Rüegg hat seine Beteiligung zugesagt. Weiterhin haben wir Herrn Minister Prof. Dr.

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn

www.frankfurt-uni68.de

Schütte und Herrn Prof. Friedeburg zur Dis-kussion eingeladen. Drei studentische Ver-treter werden unsere Position darstellen. Wir hoffen, daß unsere rationalen Argumente die Professoren davon überzeugen werden, daß eine Hochschulsatzung nur mit uns und nicht gegen uns verabschiedet werden kann und daß unsere Forderungen nach effektiver Mitbestimmung der Studenten in Forschung und Lehre akzeptiert werden.

Ihr AStA-Vorsitzender

### Der Mediziner

kauft seine Bücher und Zeitschriften bei

# **Johannes Alt seit 1868**

Buchhandlung und Antiquariat für Medizin

- 6 Frankfurt S 10, Gartenstr. 134 Nähe Universitätskliniken Tel. (Ffm 0611) 61 29 93 und 61 37 74
- Reichhaltiges Lager aller Lehr-bücher und Kompendien
- Günstige Antiquariats-Angebote
- Medizinische Wochenschriften im Studentenabonnement

Ein Besuch bei mir lohnt sich immer

# Elektrogeräte aller Art

# Rundfunk Fernsehen

# zu echten Großhandelspreisen hei

# Karl Deichmann

Elektrogroßhandlung

6 Frankfurt am Main Gr. Seestr. - Adalbertstr. 10 Tel. 771629

1 Minute von der Uni

asta information
Erscheint monatlich während des Semesters
Auflage dieser Ausgabe 10 000 Exemplare
Herausgegeben vom Pressereferat
des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA)
der Johann Wolfgang Goethe-Universität.
Verantwortlich: Hans-Jürgen Birkholz, V. Arneth
Anschrift der Redaktion:
Frankfurt am Main, Jügelstraße 1, Telefon 77 75 75
Anzeigen: Werner Dömming
Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Herausgeber dar.
Druck: H. G. Gachet & Co., Langen

# Liste 1 Arbeitskreis der Mitte -Studentengruppe "Frankfurter Profil" (AdM/Profil)

Sieben-Punkte-Programm der Kandidaten aus: Arbeitskreis der Mitte — Studentengruppe "Frankfurter Profil" (AdM/Profil) und der Freien Studentengemeinschaft

- 1. Es ist nicht Aufgabe des Studentenparlaments, Schauplatz ideologischer Auseinandersetzungen politischer Gruppen zu
- 2. Verbesserungen in der Arbeitsweise des AStA:
  - a) Sind Sie nicht auch der Meinung, daß der AStA die Interessenvertretung aller Studenten sein sollte und nicht die einzelner kleiner Gruppen?
  - Wir fordern Publizitätspflicht des AStA-Vorstandes gegenüber der Studentenschaft. AStA-Vorstandsmitglieder sollen gegenüber der Studentenschaft verantwortlich sein und nicht gegenüber ihren Gruppen.
- 3. Die bisherige Studienreform richtete sich nach dem Staatssäckel. Wir fordern eine Studienreform, die auf studentische Interessen ausgerichtet ist.
- Wir propagieren eine bessere Koordinierung zwischen den Professoren und der Studentenschaft.
  Die politischen Studentengruppen haben
- in AStA und Parlament auf dem Sozialsektor versagt.
  - a) Die Studenten zahlen das Defizit der Teppich-Mensa.
- b) Die Zahl der Studentenkinder steigt, der Kindergarten blieb Utopie.
- 6. Wir fordern vom AStA Rechenschaft über die Verwendung studentischer Gelder.
- 7. Frankfurt ist keine Studentenstadt! Wir werden uns um eine besseres Verständnis der Frankfurter Mitbürger für unsere Probleme bemühen.

Gefällt Ihnen der "Diskus"? Uns gefällt er nämlich auch nicht! Wußten Sie, daß das Parlament die Herausgeber wählt?

### Kandidatenliste

- Schmidt, Klaus-Jürgen, phil.
- Mees, Peter Ingo, rer. pol. Machinek, Utz, cand. med. Hotz, Gerhild, med. Baumann, Horst-Karl, med.
- 3.

- Paterek, Hasso, jur. Schade, Jochen, jur. 7
- 8.
- Rosenhauer, Angela, sc. ed. Pregler, Michael, rer. nat. Schupfner, Walter, cand. med. 10.
- 11. Heinert, Gerd, med.
- 12. Mohler, Peter Ph., phil.
- 13. Kupper, Wolfram, cand. med.14. Neimeyer, Hans-Ulrich, rer. pol.
- Schnell, Ursula, sc. ed.
- Graeff, Klaus-Dieter, med. dent.
- Schieback, Justus, jur.
- 18. Senger, Michael, med.

# Liste 2 Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Studenten (AFS)

Der AFS gehören Studenten an, die weder Korporierte noch Mitglieder politischer Hochschulgruppen sind. Die meisten unserer Kandidaten arbeiten seit längerer Zeit aktiv im Hochschularbeitskreis des Studentenparlaments mit, der sich mit einer Frankfurter Stellungsbrach zur Hochschul und Studien. Stellungnahme zur Hochschul- und Studienreform beschäftigt.

Wir verstehen uns als Interessenvertreter derjenigen Studenten, die keiner der an der Universität bestehenden Gruppen angehören; um diese zu repräsentieren, kandidieren wir für das Parlament.

Unser Programm im einzelnen:

- Studentenvertretung
   Größere Öffentlichkeit der Arbeit der Studentenvertretung:

bessere Information über den AStA und das Parlament

- Diskussion der Tätigkeit des AStA, des Parlaments und anderer Vertretungsorgane durch studentische Vollversammlungen, die auf Antrag einberufen werden und verbindliche Beschlüsse fassen.
- Intensivierung der Fachschaftsarbeit durch Herausgabe von Vorlesungsskripten und -rezensionen, Literaturlisten, verbesserte Studienberatung.
- 2. Hochschulpolitik
- Einrichtung von paritätisch besetzten Kommissionen, bestehend aus Professoren, Assistenten und Studenten, die über Prümfungsordnungen, Studiengänge, wissenschaftliche Lehr- und Forschungsveranstaltungen und Vergabe der Haushaltsmittel entscheiden.
- Beteiligung der Studenten an den Gremien der Universität mit einem Drittel der Sitze als einer Sperrminorität (im Senat, Konzil u. d. Fakultät).
- Studienbedingungen
   Tutorengruppen für Anfangssemester
- Bundeseinheitliches Förderungsgesetz Verbesserte allgemeine finanzielle Förde-
- rung für alle Studenten Einrichtung pädagogischer Seminare für
- wissenschaftliche Lehrkräfte Verlängerung der Offnungszeiten in Bib-liotheken und Seminaren
- Aufhebung des Elf-Uhr-Paragraphen in
- Studentenwohnheimen des studentischen Schnell-Erhaltung
- dienstes Bessere Leistungen der Studentischen Krankenversicherung (DSKV)
- Einrichtung eines Studentenlokals in Uni-
- versitätsnähe Sofortige Realisierung des geplanten Kindergartens
- Verbesserte Sexualberatung
- Einrichtung von Wohnungen für Studentenehepaare in Studentenwohnheimen
- 4. Politisches Mandat

Wir sind der Meinung, daß sich hochschul-und sozialpolitische Aktionen nicht von politischen trennen lassen. Zur Vertretung studentischer Interessen befürworten wir dahr politische Stellungnahmen des AStA, sow, sie durch das Parlament oder eine Vollversammlung legitimiert sind.

Die folgenden Kandidaten werden Ihre Interessen im Parlament vertreten:

- Daub, Ute, phil.
  Wolf, Michael H., jur.
  Dombois, Rainer, rer. pol.
  Schoeneberger, Walter, phil.
- Glatzer, Wolfgang, rer. pol. Steinmann, Richard, phil.
- Schmitt, Ursula, phil.
- Neu, Gabriele, phil. Oppermann, Klaus, phil.
- 10. Letsche, Lothar, phil.

# Liste 3 Aktive Hochschulpolitik (AHP)

Die Strukturen unserer Hochschule sind nicht mehr zeitgemäß. Daß sie geändert werden müssen, darin sind sich offensichtlich alle Hochschulgruppen einig. Aber in ihren Aktionen können Sie ihre Ernsthaftigkeit und Erfolgsaussichten abschätzen.

Wir stellen keine Maximalforderungen, isolieren uns nicht durch permanente Opposition und Provokation, die den Gegnern einer Hochschulreform nur willkommen ist.

Nur in Zusammenarbeit mit Professoren und Assistenten reformieren wir die Universität.

Denn der Grund für das Ausbleiben der Hochschulreform sind weniger "reaktionäre" Professoren als Bürokratie und konzeptionslose Kulturpolitik.

Wir fordern:

die Hochschule soll

- ihre gesellschaftspolitische Funktion über-
- in finanzieller und personeller Hinsicht den Erfordernissen gemäß ausgestattet
- 3. in einem gesamten kulturpolitischen Konzept ihren Platz haben,
- 4. der Studentenschaft angemessene Mitwirkung einräumen und zwar in Konzil, Senat und den Gremien der Fakultäten.

Für die Studentenschaft fordern wir:

- 1. eine faire und angemessene Studienförderung, das gilt auch für Studentenehepaare, Wohnheimplätze, die den Erfordernissen des heutigen Studiums genügen.

Als Aufgabe des AStA sehen wir vornehmlich die Wahrnehmung der hochschulpoliti-schen Belange der Studentenschaft, eine umfassende Information über alle Vorgänge an der Hochschule und eine Förderung der poli-tischen Bildung an. Der AStA darf nicht als Sprachrohr gewisser Gruppen bei tages- und außenpolitischen Fragen dienen.

Wir fordern das Gespräch über unsere Hoch-

Wählen Sie mit uns Aktive Hochschulpolitik AHP).

### Kandidatenliste

- Benkel, Gert, jur.
   Daus, Martin, phil.
   Lenger, Dorothea phil.
- Reinhardt, Fred, phil.
- Conrad, Hans-Christian, med.
- Göbel, Uwe, jur.
- Hüsch, Wolfgang, phil.
- 8. Reibert, Horst, jur.
- Schardt, Reinhold, wiso.
- Saarbach, Stefan, jur.
- Sack, Werner, jur.
- Klehr, Hans-Ulrich, med. Graf, Wolfgang, phil.
- Form, Otmar, rer. pol. Heinzmann, Werner, phil.
- Berkhoff, Claus, phil. 16.
- Schöppner, Michael, phil.
- Grosse, Mechthild, AfE. 18.
- Loos, Georg, rer. nat.
- 20. Bauer, Ursula, jur. 21. Höhn, Gisela, jur.

### Liste 4

# Yogramm des **Demokratischen Blocks** (SHB - GEW - HSU)

Politische Interessenvertretung statt Sandkastenspiele!

Generationen von Studenten haben sich bemüht, die soziale Lage der Studentenschaft zu verbessern. Viel ist nicht erreicht worden. Die Stipendien liegen beim Existenzminimum, es gibt zu wenig Studentenwohnheime, der Mensapreis steigt, um einen studentischen Kindergarten wird viel geredet, nichts dafür getan. Dies sind keine zufälligen Erschei-

Die Produktion wissenschaftlicher Fachkräfte läuft auch so. Zwar recht und schlecht bisher. Heute jedoch bemerken viele, daß das Studium effektiver organisiert werden muß, will man die Leistungsgesellschaft nicht gefähr-den. Flugs sind Studienreformen zur Hand, die der Fachausbildung den Primat zuerkennen, so kaschiert das auch immer ge-schieht. Zeichnete sich die deutsche Universität schon immer dadurch aus, Wissenschaft als fern von den gesellschaftlichen Verhältnissen zu verstehen, so droht heute eine Entwicklung, die offen den Leistungsattributen dieser Gesellschaft frönt. Bereitstellung wissenschaftlichen Potentials für die ökonomische Produktion fördert noch

stärker die Heranbildung von fachgebildeten und apolitischen Akademikern, die unqualifiziert wie sie im gesellschaftlichen Denken sind, jeder Manipulation zugänglich werden. Diese Problematik wird innerhalb der Ringvorlesung "Wissenschaft und Gesellschaft in diesem Semester ausgebreitet. Diese Vorlesungen sollen den Studenten veranlassen, an Seminaren mitzuarbeiten, die Konzeptionen für eine Kritische Universität entwickeln werden. Ohne die Arbeitsergebnisse dieses Seminares vorwegnehmen zu wollen, läßt sich Kritische Universität allgemein eingrenzen als die notwendige gesellschaftliche Reflektion jeder Wissenschaftsdisziplin. Dies kann innerhalb der bestehenden Vorlesungen und Seminaren geschehen wie auch als Gegenveranstaltung. Qualifizierte Mitbestimmung der Studentenschaft bei allen universitären Angelegenheiten ist Voraussetzung für die Bildung einer Kritischen Universität. Wird diese Voraussetzung nicht erreicht, so muß die Kritische Universität als bewußte Gegenaktion gegen die bestehende Universität errichtet werden.

Den Studentenkörperschaften wird die politische Verantwortung streitig gemacht. Alle Bemühungen, diese politische Verantwortung mit formaljuristischen Sophismen abzuerkennen, sind Zeichen für die Entpolitisierung der Universität, für die konsequente Unterordnung gesellschaftlichen Bewußtseins unter ökonomische Ansprüche dieser Gesellschaft. Konkret gesagt fordern wir:

 Mitbestimmung der Studenten bei der Gestaltung der Vorlesungs- und Seminarthemen. Methode und Inhaltskritik wäh-rend und am Ende des Semesters.

 Einen unverbindlichen Rahmenstudienplan für Anfangssemester, Literaturlisten, Abzüge von Referaten und Protokollen, verbereiten und Protokollen, verbeiten und Protokollen verbeiten und Protokolle besserte Studienberatungen.

Mitbestimmung der Studentenschaftsvertreter in allen akademischen Gremien und Ausschüssen (1/3 Beteiligung der Studen-

### Kandidatenliste

- Birkholz, Hans Jürgen (SHB)
- Katarski, Klaus Dietmar (GEW)
- Kreppel, Klaus (HSU)
- Klein, Peter (SHB)
- Münzinger, Wolfgang (GEW) Möllenstedt, Ulrich (SHB)

- Lange, Herrmann (HSU) Rödel, Renate (GEW)
- 9. Streek, Wolfgang (SHB)
  10. Denzinger, Klaus (SHB)
  11. Astheimer, Hedelore (GEW)
  12. Thielemann, Edgar (HSU)

- 13. Fichtner, Bernd (SHB)
  14. Herschenröder, Bernd (GEW)
- 15. Meißner, Klaus (SHB)16. Kraushaar-Hoffmann, Hannelore (GEW)
- Fautz, Wolfgang (SHB)
- 18. Kuhlen, Hans Wilfried (HSU)
- 19. Rieth, Michael (HSU) 20. Renz, Vera (GEW)
- 21. Scheffler, Michael (SHB) 22. Hammer, Ulrich (SHB)

# Liste 5 Liste der Mediziner (LdM)

Über die Liste der Mediziner sind wir bestrebt, bei allen Entscheidungen des Parlaments das Mitspracherecht der Medizinstudenten zu sichern und ihre besonderen Interessen durchzusetzen.

Zur Hochschulreform machen wir folgende Vorschläge:

- daß die Studenten eine angemessene Beteiligung an den akademischen Gremien erhalten.
- daß eine allgemeine Studienreform unter Mitarbeit der Studenten baldmöglichst durchgeführt wird,
- daß Assistenten und Dozenten stärker an der Lehre beteiligt werden.

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn

# Suhrkamp

Spectaculum 10

Sieben moderne Theaterstücke. 336 Seiten. Leinen. DM 9,80

Bertolt Brecht, Turandot oder Der Kongreß der Weißwäscher · Peter Handke, Publikumsbeschimpfung · Hans Günter Michelsen, Helm · René de Obaldia, Genusien Peter Weiss nach August Strindberg, Fräulein Julie · Arnold Wesker, Goldene Städte · Carl Zuckmayer, Der fröhliche Weinberg.

Als Peter Suhrkamp 1956 >Spectaculum herausgab, konnte er noch nicht ahnen, daß 10 Jahre danach bereits 10 Bände mit einer Gesamtauflage von fast einer halben Million vorliegen würden. Aus Spectaculum ist damit ein Unternehmen geworden, das den Titel »Bibliothek des modernen Welttheaters« tragen kann: In den 10 Bänden stehen über 60 Stücke von über 40 Dramatikern, von Gorkij und Shaw bis zu Albee und Weiss, von Sternheim und Majakowskij bis zu Beckett und Handke — ein Kompendium der Dramatik des 20. Jahrhunderts.

»In jedem Band eine ganze Theatersaison: Quintessenz des modernen Welttheaters, glänzende Orientierung über die verschiedenartigen Bestrebungen innerhalb der dramatischen Literatur unserer Zeit. War man sich solcher Vielfalt bewußt? Spectaculum stellt sie verdienstvoll dar und klar.«

Die Weltwoche

### Deutsches Theater der Gegenwart

2 Bände. Herausgegeben von Karlheinz Braun. Sonderausgabe Bücher der Neunzehne. Band I: 652 Seiten; Band II: 592 Seiten. Leinen. DM 12,80 je Band. Zusammen DM 25,—. Jeder Band enthält eine Bio-Bibliographie, der erste ein Nachwort von Henning Rischbieter, der zweite von Hellmuth Karasek.

Friedrich Dürrenmatt, Romulus der Große (1949) > Peter Weiss, Die Versicherung (1952) · Peter Hacks, Die Schlacht bei Lobositz (1956) · Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter (1958) · Wolfgang Hildesheimer, Pastorale (1958/65) · Günter Grass, Noch zehn Minuten bis Buffalo (1959) · Heiner Müller, Herakles 5 (1964/66) · Heinar Kipphardt, Joel Brand - Die Geschichte eines Geschäfts (1965) · Hans Günter Michelsen, Frau L (1967) · Martin Walser, Die Zimmerschlacht (1967)

Volker Braun, Kipper Paul Bauch · Bazon Brock, Theater der Position · Wolfgang Deichsel, Agent Bernd Etzel · Peter Handke, Hilferufe · Hartmut Lange, Senftenberger Erzählungen · Egon Menz, Die Tübinger Mahlzeit · Gerlind Reinshagen, Doppelkopf · Martin Sperr, Landshuter Erzählungen Jochen Ziem, Die Einladung

Die Sammlung versucht, ohne strikten Anspruch auf Vollständigkeit, einen Überblick zu geben über das deutsche Drama der letzten zwanzig Jahre. Deutsches Theater der Gegen-- das ist der Versuch einer Bestandsaufnahme des deutschen Dramas zehn Jahre nach Brechts Tod.

# Die Theaterstücke unserer Zeit

www.frankfurt-uni68.de

### AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG



WOTZEL

MEDIZIN · Zahnmedizin · Psychologie · NATURWISSENSCHAFTEN

6 Frankfurt/Main-Süd, Paul-Ehrlich-Straße 24 / Ecke Vogelweidstraße Telefon 68 24 30 und 61 26 57

Tatsächlich alles, was der Mediziner braucht und wünscht, findet er bei uns in Sekundenschnelle!

Großes Antiquariatslager moderner Auflagen, deren Eignung wir überprüften.

stets: informiert · schnell · sorgfältig · leistungsfähig

Führendin MEDIZIN ... von einem MEDIZINER geführt

# Für Menschen mit eigener Meinung

# Vorzugspreis für Studierende

monatlich DM 3,15 als Abholabonnement monatlich DM 3,40 bei Postzustellung monatlich DM 3,80 durch Träger

Abholstellen: Bücher und Kollegbedarf Carl Siol, Frankfurt, Jordanstr. 11 und Merkur-Zeitschriftenkiosk an der Bockenheimer Warte

Dort sowie im Geschäftszimmer des AStA der Universität Frankfurt erhalten Sie auch Gutscheine für eine 6-Tage-Probelieferung Frankfurter Rundschau, 6 Frankfurt/Main 1, Postfach 3685

# Individuelle Zetreuung



FAHRSCHULE POH

6 Frankfurt/M. • 1 Minute von der Uni Bockenheimer Landstraße 113

Die Fahrschule der Studenten

- daß die rechtliche und finanzielle Stellungdes akademischen Mittelbaus gesichert wird
- Intensivierung der Kontakte zwischen Professoren und Studenten.

Darüberhinaus fühlen wir uns dem allgemeinpolitischen Mandat der Studentenschaft ver-

### Kandidatenliste

- 1. Meyer, Erhard, Unabhängig
  - Antaszek, Christian, HSÜ
- Francke, Gerd, SDS
- Germann, Klaus, Unabhängig
- 5. Heinz, Hartmut, Unabhängig

# Liberaler Studentenbund Deutschlands (LSD)

Sind Sie enttäuscht von Ihrem Bundestagsabgeordneten und der Großen Koalition? Das ist kein Grund, um zum Studentenparlament unpolitisch zu wählen. Wir stehen Ihnen vor und nach der Wahl Rede und Antwort. Ihre Interessen sind unsere Forderungen:

I. Menschenwürdige Studienbedingungen

d. h. besseres und billigeres Mensaessen, Studentengehalt,

mehr Studentenwohnheime, effektivere Krankenversicherung,

Studienräume, die wenigstens gesundheits polizeilichen Vorschriften genügen (auch au-

II. Hochschulreform

Paritätische Besetzung aller Universitätsgremien (aus Professorenschaft, Mittelbau und Studentenschaft),

Beseitigung des Vasallenverhältnisses bei Promotion und Habilitation,

Beseitigung der Disziplinar-Sondergerichtsbarkeit

Verbindliche Diskussion von Berufungsvorschlägen mit der Fachschaft.

III. Politisches Mandat

Universität in der Demokratie kann nicht heißen, daß sich die Studenten nur um studentische, die Professoren nur um professorale Belange kümmern; die Politik macht nicht vor dem Universitätstor halt - wir alle müssen uns stellen.

- Verteidigungsausgaben
- Bildungsausgaben
- Notstandsfinanzierung
- Wissenschaftsfinanzierung

Diese Alternativen schreien nach einem politischen Mandat der Studenten.

### Kandidatenliste

- Hartmann, Thomas, jur. Schiller, Irmintraud, sc. ed.
- Harring, Rainer, rer. pol. Storch, Karin, phil.
- Murck, Manfred, rer. pol.
- 6. Ebling, Jeanette, sc. ed.
- 7. Bloemker, Klaus, rer. pol. 8. Abel, Dörthe, sc. ed.
- 9. Schmidt, Harry, rer. pol.
- 10. Zahl, Karlheinz, jur.
- 11. Foss, Trygve Olav, rer. pol.12. Hummel, Volker, rer. pol.
- 13. Noll, Jochen, rer. pol.
- 14. Schmidt, Wolf, rer. pol.
- 15. Bauer, Michael, jur. 16. Jung, Rainer H., rer. pol.

# Liste 7 Nationaldemokratischer Hochschulbund (NHB)

Hochschulgruppe Frankfurt am Main Sind auch Sie der Ansicht, daß der AStA bei der Vertretung ureigenst studentischer Interessen versagt hat? Meinen Sie nicht auch, daß die sozialen Belange der Studentenschaft einer einseitigen Verpolitisierung zum Opfer gefallen sind?

Wenn also das nächste Studentenparlament und der nächste AStA eine wahre Vertretung der Studentenschaftrerinftwollensse müssen

folgende Forderungen erfüllt sein. Wir for-

- 1. Klare Abgrenzung der Aufgaben des AStA. Eine wirksame Kontrolle des AStA durch die gewählten Vertreter der Studentenschaft im Studentenparlament. Daher: Trennung von Amt und Mandat. Ein in den AStA gewählter Parlamentarier soll für seine AStA-Zeit auf sein Mandat verzichten.
- Die mehrfachen Rücktritte von AStA-Finanzreferenten und sich hartnäckig hal-tende Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Finanzen, machen eine öffentliche Rechnungslegung unumgänglich. Jeder Student hat ein Recht zu erfahren, was mit seinem Geld geschieht.
- 3. Wir lehnen jede Art ungerechtfertigter Zwangsmaßnahmen ab. Daher lehnen wir die Zwangsfinanzierung des Diskus aus studentischen Geldern als ungerechtfertigt und undemokratisch ab. Eine Studentenzeitung sollte sich durch die Qualität ihres Inhaltes finanzieren können.
- Resolutionen. Proklamationen und Solidaritätserklärungen, die im Namen der gesamten Studentenschaft durch den AStA verbreitet werden, bedürfen auch der Zustimmung der Studentenschaft. Wir lehnen es ab, daß der AStA in politischen Tagesfragen anmaßend im Namen aller Studenten spricht. Wir fordern für diese Erklärungen eine demokratische Urabstimmung der Studentenschaft.
- Wir werden uns gegen alle Bestrebungen und Richtungen wenden, durch deren Trei-ben der Name Student zum Schimpfwort

Noch mehr erfahren Sie im Wahlkampf. Wählen Sie Liste 7 NHB eine der ganzen Studentenschaft sich verpflichtet fühlende unabhängige konstruktive Gruppe. Kandidaten

1. Bauer, Rolf, phil.

- Friedrich, Ulrike, sc. ed.
- Holtz, Eckhart, med.
- Peters, Hans Volker, nat.
- 5. Stotz, Karl, cand. jur.

# Liste 8 Ring Christlich-**Demokratischer Studenten** (RCDS)

Wir wollen:

eine wirksame Kontrolle des AStA, eine ausreichende Information der Studentenschaft über die Tätigkeit ihrer Vertreter, eine vom Einkommen der Eltern unabhängige

Studienförderung;

bessere Studienberatung, Unterstützung der Anfangssemester durch Mentoren und die Erstellung eines - nicht obligatorischen Rahmenstundenplans, die Veröffentlichung autorisierter Skripten für alle Fachgebiete, bessere Gesundheitsversorgung — z. B. gründlichere Pflichtuntersuchung, Einrichtung einer Unfallstaion im Universitätsbereich, Einrichtung einer umfassenden Sportanlage (Hallensport, Leichtathletik, Rasensport und Schwimmen auf einem Gelände) in Universitätsnähe.

die Einrichtung von Studienreformkommis-sionen für alle Fakultäten, die paritätisch aus Studenten, Nichthabilitierten und Habilitierten zusammengesetzt sein sollen, um der Lösung der dringlichen Hochschul- und Studienreform näher zu kommen, ein gutes Verhältnis der Studenten zu Uni-

versität, Öffentlichkeit und Polizei.

Was wir nicht wollen:

Auf die Gefahr hin, unpopulär zu sein, lehnen wir politische Erklärungen im Namen aller Studenten, soweit sie nicht studentische Interessen und hochschulpolitische Probleme im weiteren Sinne behandeln, ab.

Kandidatenliste.

- von Freyberg, Hans Georg, nat. Wiesberger, Barbara, jur.

- Riemer, Horst, jur. Manus, Christian, AfE
- Hildebrandt, Klaus-Peter, jur. Hötzel, Ingrid, jur.
- Thomas, Rainer, AfE
- Fink, Werner, jur.

9. Langer, Wolfgang, jur.

- 10. Gutermuth, Siegfried, wiso.
- 11. von Freyberg, Maria, phil.
- 12. Lamprecht, Wolfgang, wiso.

# Liste 9 Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS)

Seit Beginn der wirtschaftlichen Rezession in der BRD wird der "Formierungsprozeß" der Gesellschaft intensiver und konzertiert vorangetrieben. Wichtigster Hebel dafür ist die Verabschiedung der Notstandsgesetze, deren Zustandekommen nicht ohne Grund u. a. konstituierendes Element für die Bildung der Großen Koalition war. Die Möglichkeit einer ernsten Wirtschaftskrise und einer damit verbundenen innerpolitischen Instabilität, die auch die Grundlagen des herrschenden Kapitals angreifen könnte, scheinen nun auch für die herrschende Wirtschaftselite bedrohlich nahe gerückt zu sein. Mit der Angst vor einer Wirtschaftskrise, der man nicht mehr Herr werden könnte, wächst auch die Angst, man könnte die Kontrolle über den politischen Apparat verlieren. Die Rettung sieht man in der "Formierten Gesellschaft", die es möglich machen soll, Krisen schnell zu überwinden und innerpolitische Unruheherde schon im Keim zu ersticken. Obgleich und gerade weil diese Konzeption total ist — es wird von "Gemeinwohl" etc. gesprochen — und heute schon in den Rektoraten bundesrepublikanischer Hochschulen Schubladenverordnungen für den "Eventualfall" vorliegen, sind die Vorschläge zur Studienreform innerhalb des Formierungsprozesses gegenüber der Notstandsgesetzgebung nur eine auf die spezifische Situation der Universität als Bildungsanstalt zugeschnittene Methode. Sie wurde notwendig, um eine den Interessen der Wirtschaft entsprechende Rationalisierung von For-schung und Ausbildung in kürzester Zeit und mit geringstem Aufwand durchzuführen. So sehen dann auch die offiziell vorgeschlage-

# **Fahrschule** Gerd König

Sonderkurse für Studenten und Schüler NIEDRIGE PREISE

Grundgebühr DM 50, -Fahrstunde à 45 Minuten DM 10, -

Ausbildung auf Opel-Rekord, Kadett, VW und Roller

Auskunft und Anmeldung: Telefon 452721 oder in den Zweigstellen:

### Bockenheim

Homburger Straße 16 (3 Minuten von der Uni) montags und mittwochs 18.30-20.30

# Innenstadt

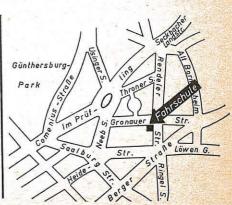
Kalbächer Gasse 61 (2 Min. von der Hauptwache) donnerstags 18.30-20.30

# Bornheim

Gronauer Straße 24 (2 Minuten vom Prüfling) montags bis freitags 18.30-19.30







nen Reformen allesamt keine rationale Umstruktuierung der Universität vor, sondern sie wollen innerhalb des traditionellen Rahmens durch bürokratische Maßnahmen wie Zwischenprüfung, Studienzeitbegrenzung und Zwangsexmatrikulation die Studenten disziplinieren, um den Ausstoß der Universität zu steigern und die Nachfrage des Wirtschaftsapparates an Akademikern zu erfüllen.

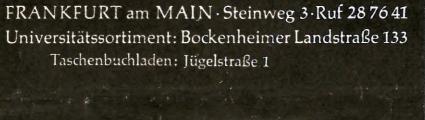
Die Verschulung des Studiums führt anstelle von selbständig denkenden kritischen Studenten zu einer zur optimalen Lernfähigkeit konditionierten Lernmaschine. Nicht nur, daß dem Studenten die Möglichkeit sich neben seinem Studienfach noch politisch zu betätigen genommen, er zum Fachidioten aufgezüchtet wird, sondern er wird soweit entmündigt, daß er weder sein Studienfach noch seinen Beruf selbst wählen kann, und daß er sich während des Studiums einer "wirk-samen Führung" (Empfehlungen des WR = Wissenschaftsrats) unterwerfen muß. Während der Student noch im Ausbildungsprozeß steht, wird seine Arbeitskraft bereits auf dem Arbeitsmarkt angeboten und verkauft. Bildung soll hier nicht einmal mehr zur Emanzipation von sozialen Zwängen führen, sondern ist ausschließlich die Vorbereitung zu reibungslos funktionierenden Trägern von Berufsrollen. Die Universität wird so zu einer manipulierten gesellschaftlichen Institution, deren Effektivität sich ausschließlich daran bemißt, inwieweit sie die Anforderungen der industriellen Leistungsgesellschaft erfüllen kann und funktionale Eliten auszubilden in der Lage ist.

Die Professoren, die im allgemeinen um die Autonomie ihrer Universität bangen und sich gegen jeden Übergriff des Staates wehren, sind sich in Fragen der Studienreform mit der Ministerialbürokratie einig, da durch die geplanten Maßnahmen ihre Position innerhalb der Universität unangetastet bleibt. Sie stimmen einer Scheinreform zu, deren Irratinalität und politischen Zweck sie aufgrund ihres Anspruches rational und "wertfrei" Wissenschaft zu betreiben erkennen müßten. Aber den Ordinarien ist es offensichtlicher mehr um ihre Karriere und gesellschaftliche Position getan, als, um Forschung und gewissenhafte Ausbildung möglichst vieler Studenten. Die Professoren stimmen der vorgesehen funktionalen Studienreform inhaltlich zu, mit ihren formalen Protesten fallen sie nur in den aligemeinen Ruf nach Demokratisierung der Universität ein, den heute von Picht bis zum SHB jeder erhebt. Doch keiner von all diesen kommt über die bloße Forderung hinaus.

Die Professoren sind nicht bereit, überhaupt einen Zusammenhang zwischen Gesamtgesellschaft und Hochschule zu sehen, weil

verstanden wissen wollen, um so jeder wissenschaftlichen Selbstreflexion und demokratischen Öffentlichkeit bequem aus dem Wege gehen zu können. Die anderen, die sich heute damit brüsten, SDS-Forderungen zu vertreten, wovon sie sich eine größere Popularität innerhalb der Studentenschaft versprechen, sind nicht bereit, die von ihnen selbst angestellte gesellschaftliche Analyse auf die Organe studentischer Selbstverwaltung zu übertragen und Konsequenzen für ihre Politik daraus zu ziehen. Die Liberalen und der SHB geben vor, auf der Grundlage einer börokratisierten studentischen Selbstverwaltung, die von der Universitätsbürokratie nur als Mittel zur Integration benutzt wird, durch "geschicktes Taktieren" und "hartes Verhandeln" die Interessen der Studenten durchsetzen zu können. Sie leiten ihre Berechtigung aus einem isolierten Verwaltungsapparat und nicht aus der Studentenschaft her, wodurch ihnen verborgen bleibt, wie sehr sie anstelle einer Studentenvertretung zum verlängerten Arm der Universitätsbürokratie geworden sind. Ihre Forderungen bleiben daher immer rein formal, ihre Politik wird immer wieder korrumpiert. Wollen wir totalitäre Übergriffe und eine paramilitärische Organisierung — denn nichts anderes ist die "formierte Gesellschaft" verhindern, dann brauchen wir eine Studentenvertretung die der demokratischen Öffen lichkeit unterliegt und deren Aufgaben sich nicht in bürokratischer Verwaltung und der Formulierung radikaler Forderungen erschöpfen. (Wenn heute selbst der RCDS die Forderung nach Studentengehalt oder einer paritätischen Studienkommission erhebt, so beweist das nur die Sinnlosigkeit der bloßen Formulierung von radikalen Forderungen und zeigt darüber hinaus, wo der SHB mit seiner Politik tatsächlich steht.) Es reicht heute nicht mehr aus, nur die Forderung nach Öffentlichkeit der Senats- und Fakultätssitzungen zu erheben; es ist sinnlos, sich ausschließlich damit zufrieden zu geben, wenn das Studentenparlament ein paritätisches (50%) Abstimmungsrecht in allen Universitätsgremien oder die Abschaffung der Disziplinargerichts-barkeit fordert, und ebenso ergebnislos muß die bloße Aufforderung an einen Ordinarius bleiben, seine Lehrveranstaltung auf ihre politische Implikationen und didaktischen Wert hin zu diskutieren. Wir werden nur dann eine Hochschulpolitik betreiben, die die Interessen der Studenten effektiv vertritt, wenn wir auf dem Hintergrund unserer Forderungen zur direkten Aktion übergehen undie studentische Politik aus dem öffentlig keitsfernen Parlament hinaus auf den Campus tragen. Wir dürfen nicht darauf warten, bis man uns unsere Rechte freundlich gewährt, sondern müssen heute unsere Forderungen praktizieren, indem wir die "wertfreie" Seminardiskussion unmittelbar in eine politische verwandeln, indem wir die Auslieferung von Springererzeugnissen durch sit-ins verhindern — und indem sich die studentischen Vertreter im Senat gegenüber der Studentenschaft nicht an die Schweigepflicht halten. Ebenso werden die Senats-und Fakultätssitzungen erst dann öffentlich sein, wenn wir uns die Öffentlichkeit durch go-ins im Senat erzwungen haben.

sie ihre Wissenschaft als eine unpolitische



PETER NAACHER

Bücher für Ihr Studium Literatur unserer Zeit Wesentliche Veröffentlichungen des In- und Auslandes

FAHRSCHULE ROTHSCHUH FAHRSCHULE ROTHSCHUH FAHRSCHULE ROTHSC

# Wir machen Sie mit jeder erdenklichen Situation vertraut!

Gründliche u. zügige Ausbildung Fahrten auf Schnellstraßen Nachtfahrten

Trotzdem preisgünstig

# FAHRSCHULE ROTHSCHUH

Mendelssohnstr. 45, Tel. 77 91 85

Anmeldung täglich 12-14.30 Uhr Theoretischer Unterr. Di. u. Fr. 19.15



8. Kopf, Jürgen, math.

9. Loewy, Ronny, soz. 10. Heik, Peter, chem. pol.

Kandidatenliste

Risler, Matthias, sinol.

2. Bärmann, Michael, phil.

Grunenberg, Antonia, soz.
 Düx, Heinz, jur.
 Thümmel, Kirsten, bio.
 Kieper, Marianne, soz.
 Schulz, Til, soz.

Iwersen, Ulrike, soz. Mallow, Hannelore, jur.

Riechmann, Udo, phil.
 Bechmann, Gotthard, jur.

FAHRSCHULE ROTHSCHUH FAHRSCHULE ROTHSCHUH FAHRSCHULE ROTHSC